

## Klemens Löffler

*Sein geistes- und kirchengeschichtliches Verdienst. Mit Bibliographie*

Von Franz Flaskamp, Wiedenbrück

Vor reichlich einem Menschenalter überlegten Freunde westfälischer Geistes- und Kirchengeschichte, daß man dem unverhofft und allzu früh heimgegangenen Kölner Bibliotheks-Direktor Prof. Dr. Klemens Löffler<sup>1</sup> ein breiteres *literarisches Gedenken* widmen und dabei, nämlich in einer Übersicht seines wesentlichen wissenschaftlichen Schrifttums, sein vorab geistes- und kirchengeschichtliches Verdienst manifestieren sollte. Leider war das aber an einer Zeitenwende, in den Tagen eines politischen Umbruchs, der auch die Wissenschaft belastete, die bis dahin geschätzte Aufmerksamkeit für geistige und kirchliche deutsche Vergangenheit durch politisches Gegenwarts- und Zukunftsgeräusch zu überbieten suchte. So ist manches laufende Werk, wenn nicht völlig abgebrochen, doch dem neuen Lufthauch angepaßt, manches Vorhaben nicht weiter verfolgt worden. Auch ein beachtliches Gedenken Löfflers unterblieb; man kam über knappe Hinweise einiger ihm nahegestandener Zeitschriften<sup>2</sup> nicht hinaus. Bei alledem: seine Erinnerung ging nicht verloren. Dafür sorgten seine vielen Schriften, besonders seine Quellenwerke, die Hamelmann-Ausgaben obenan, die ob ihrer bio-bibliographischen Auskünfte in Fülle mittlerweile geradezu ein Vademecum westfälischer Geistes- und Kirchengeschichte im 16. Jahrhundert geworden sind. Seine Lebensleistung war und blieb überhaupt besser bekannt als sein Lebensweg.

Klemens Löffler, Landwirtssohn aus Steinfeld im Obereichsfeld, am 30. Januar 1881 geboren, besuchte bis Ostern 1899 das Heiligenstädter Gymnasium, studierte dann in Freiburg, München und Münster Geschichte, Geographie und Germanistik, legte anfangs 1903

---

<sup>1</sup> Lebenslauf als Anhang seiner Dissertation (S. 55); Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken 17 (1926), S. 168.

<sup>2</sup> Unser Eichsfeld 28 (1933), S. 90 ff.; Historisches Jahrbuch der Goerres-Gesellschaft 54 (1934), S. 510 f.; Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung 54 (1934), S. 488; dazu Kölner Lokalanzeiger vom 18. März 1933, Nr. 126.

zu Münster die Lehramtsprüfung ab und promovierte anschließend in Halle zum Doctor der Philosophie, mit einer von Theodor Lindner<sup>3</sup> begutachteten Untersuchung zur mittelalterlich-westfälischen Bischofsgeschichte<sup>4</sup>. Alsdann war er im staatlichen Bibliotheksdienst tätig, zu Münster, Göttingen, Berlin, Breslau, seit 1909 wieder in Münster, wurde aber 1918 Direktor an der Universitäts-Bibliothek zu Köln und ist dort am 17. März 1933 verschieden.

Durch seine Dissertation ward Löffler dem westfälischen *Mittelalter* zugewandt, und von dieser frühen Aufmerksamkeit hat er dann noch wiederholt, nicht nur aufsatzweise, gezeugt<sup>5</sup>. Überhaupt war es seine durchaus förderliche Art, auf neuen Standpunkten noch des alten Blickfeldes eingedenk zu bleiben, alte Erfahrungen für neues Wegsuchen zu verwenden. Er glich einem wachsenden Baum, der neue Jahresringe ansetzt, gleichwohl die alten nicht verliert. Später kreiste seine Umschau immer um bestimmte Mittelpunkte, einzelne große Aufgaben; was er nebenher veröffentlichte, ist dann zumeist teils als Vorbereitung, teils als Nachlese zu erklären. Besonders ergab sich ein solches Drum und Dran aus einer ganz belangvollen Verwendung, die ihm bereits zu Anfang seines bibliothekarischen Dienstes auf Grund seiner Promotion zugedacht wurde: die Historische Kommission von Westfalen betraute ihn mit der Fortsetzung einer durch Heinrich Detmer<sup>6</sup> eingeleiteten Neuausgabe von Hermann Hamelmanns Schriften zur niedersächsisch-westfälischen Gelehrtengeschichte<sup>7</sup>.

Der westfälische Theologe Hermann *Hamelmann*<sup>8</sup> hatte auf seinem reichlich unruhigen Wege von Osnabrück über Münster, Kamen, Bielefeld, Lemgo, Gandersheim nach Oldenburg viel erlebt, viel über-

---

<sup>3</sup> Geb. 29. Mai 1843 Breslau, gest. 25. November 1919 Halle, hatte 1876/88 in Münster gelehrt.

<sup>4</sup> Anhang Nr. 2.

<sup>5</sup> Ebda. Nr. 1. 3. 4. 5. 36. 40. 44. 58. 67. 68.

<sup>6</sup> Geb. 21. März 1853 Hamburg, gest. 25. Januar 1904 Münster, wo er seit 1879 tätig war und besonders reformationsgeschichtlich verdient wurde, eigens durch seine kritische Ausgabe von Hermann Kerksenbrochs Wiedertäufergeschichte in 2 Bänden, Münster 1899/1900; vgl. Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog 9 (für 1904), S. 172 f.

<sup>7</sup> Von ihm bereits *Heft 1* (1902): De quisbusdam Westphaliae viris scientia claris, qui explosa barbarie puritatem Romanae linguae toti Germaniae attulerunt, oratio; *Heft 2* (1905, wesentlich durch Carl Hosius druckfertig zugerichtet): Oratio de Rodolpho Langio. De vita, studiis, itineribus, scriptis et laboribus Hermanni Buschii.

<sup>8</sup> Westfälische Lebensbilder 4 (1933), S. 90/99; Lippische Bibliographie, 1957, Sp. 1157 ff.

legt und davon in einer Menge von theologischen, geschichtlichen und gegenwartskundlichen Schriften gezeugt<sup>9</sup>. Das meiste davon war auch zu seiner Zeit gedruckt, doch dann ziemlich vergessen, bis nach vier Menschenaltern der lippische Amtmann (Rentmeister) Ernst Casimir *Wasserbach*<sup>10</sup> die geschichtlichen Schriften Hamelmans gesammelt bereitstellte<sup>11</sup>. Das war der früheste Ruf zu einem neuen Augenmerk. Dadurch nämlich wurde der mitteldeutsche Theologe Johann Georg *Leuckfeld*<sup>12</sup> angespornt, Hamelmans Leben und den Gesamtertrag seines Federdienstes zu behandeln<sup>13</sup>. Im 19. Jahrhundert ließen die westfälischen Theologen August Christian Ernst *Rauschenbusch*<sup>14</sup> und Emil *Knodt*<sup>15</sup> ähnliche Übersichten folgen<sup>16</sup>. Durch Knodts Erinnerung, besonders von Friedrich *Philippi*<sup>17</sup> vorgenommen, wurde dann die Historische Kommission von Westfalen für Hamelmans Beiträge zur westfälischen Geistes-, nachher auch Reformationsgeschichte interessiert, d. h. für die beiden Ausschnitte des Ganzen, die viel Eigenes, Selbsterlebtes bieten, während das theologische Schrifttum nur oder doch vorab als vielseitige Belichtung und Spiegelung derzeitiger lutherischer Orthodoxie sich dar-

<sup>9</sup> Beste *Übersicht* in Löfflers Einleitung zur Reformationsgeschichte (Anhang Nr. 34), S. 26/61.

<sup>10</sup> Geb. 22. August 1664 Bartrup, gest. 24. März 1709 Blomberg; vergl. Westphalen und Rheinland 2 (1823), S. 228; Menschen von Lippischen Boden, 1936, S. 92 ff.; Lippische Bibliographie, 1957, Sp. 1346 f.

<sup>11</sup> Hermanni Hamelmanni Opera genealogico-historica, Lemgo 1711.

<sup>12</sup> Geb. 4. Juli 1668 Heringen (Thüringen), gest. 24. April 1726 Gröningen (im Magdeburgischen), wo er seit 1702 Pfarrer war; vergl. Christian Gottlieb *Jöcher*, Gelehrten-Lexikon, 3. Aufl., Leipzig 1733, Sp. 1799 f., auch ADB. 18 (1883), S. 481 f.

<sup>13</sup> Historia Hamelmanni oder Historische Nachricht von dem Leben, Bedienungen und Schriften Hermann Hamelmans, Quedlinburg und Aschersleben 1721.

<sup>14</sup> Geb. 27. Mai 1777 Bünde, gest. 19. April 1840 Altena, seit 1815 Pfarrer daselbst; vergl. ADB. 53 (1907), S. 223 ff.

<sup>15</sup> Geb. 23. Juli 1852 Eppelsheim (Rheinhessen), gest. 29. Februar 1924 Wahlrod (Westerwald), war seit 1883 Religionslehrer zu Münster und von 1898 bis 1923 Theologieprofessor zu Herborn (Nassau) gewesen; vergl. Festschrift zur Hundertjahrfeier des Theologischen Seminars in Herborn, ebda. 1918, S. 73/76, auch gesammelte Nachrufe, unter dem Titel „Gedächtnis von Prof. D. Emil Knodt“ 1926 in Herborn erschienen.

<sup>16</sup> Hermann Hamelmans ... Leben, Schwelm 1830. — Hermann Hamelmann, eine Skizze seines Lebens und seiner Schriften: Jahrbuch des Vereins für die Evangelische Kirchengeschichte der Grafschaft Mark (später: für Westfälische Kirchengeschichte) 1, 1899, S. 1/93.

<sup>17</sup> Geb. 14. Juli 1853 Elberfeld, gest. 26. April 1930 Münster, wo er 1897 bis 1921 Direktor des Staatsarchivs gewesen war.

stellt<sup>18</sup>, das älteren Tagen zugewandte historische überwiegend aus ohnehin bekannten fremden Vorarbeiten geschöpft ist<sup>19</sup>.

Löffler setzte also *Detmers* jäh abgebrochenes Beginnen fort und bewährte in der Ermittlung der noch verfügbaren Handschriften sowie der inzwischen gleichfalls schon rar gewordenen alten Drucke einen vergleichbaren Eifer, einen nicht minder glücklichen Spürsinn, und leistete in dem Erfragen der biographischen sowie bibliographischen Einzelheiten eine wahrhaft vorbildliche Sucharbeit<sup>20</sup>. Er begnügte sich also keineswegs mit dem unbedingt Notwendigen, sondern ging den Daten und Tatsachen in einem Ausmaße nach, daß bei weitem nicht alles, worauf er geachtet hatte, anmerkungsweise sich verwerten ließ. So ist aus diesem Mühen auch eine ganze Reihe von Nebenstudien erwachsen, die nach und nach als mehr oder weniger gedehnte Aufsätze erschienen sind. Schon 1908 konnte er den Druck der beiden noch ausstehenden Hefte vollenden<sup>21</sup>.

Das vortrefflich gelungene Werk veranlaßte die Historische Kommission, Löffler auch die Neuausgabe von Hamelmanns *Reformationsgeschichte* zu übertragen, freilich nur des Anteils der im Bereiche der damaligen Provinz Westfalen gelegenen Territorien und Städte<sup>22</sup>. Niedersachsen und Lippe wurden also nicht beachtet, weil Umfang und Kosten im Rahmen des einstweilen Möglichen bleiben sollten. Löffler arbeitete auch hier in seiner mustergültigen Art und erbrachte nächst einer vorgeschalteten neuen Hamelmann-Biographie und Hamelmann-Bibliographie<sup>23</sup> eine entschlüsselte Gestalt der Reformationsgeschichte, die sich jedweder Beschäftigung mit westfälischer Geschichte im 16. Jahrhundert als Nachschlagewerk mannigfaltigsten Belanges empfiehlt. Im Jahre 1913 konnte auch dieser

---

<sup>18</sup> Egbert *Thiemann*, Die Theologie Hermann Hamelmanns, Bethel 1959.

<sup>19</sup> Beispielsweise aus Ertwin Ertmans Osnabrücker Bischofschronik, herausg. von Hermann *Forst*, Osnabrück 1891, die überraschend schnell durch Abschriften bekannt geworden war.

<sup>20</sup> Als Kontrolle vergl. Franz *Flaskamp*, Die westfälische Pfarrerrfamilie Copius: Jahrbuch des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte 47 (1954), S. 94/116.

<sup>21</sup> *Illustrium Westphaliae virorum libri sex. — Oratio vel relatio historica, quomodo hominibus Westphalis potissimum debeatur et asscribendum sit, quod lingua Latina et politiores artes per Germaniam sint restitutae prioriori et elegantiori formae. — Apologia pro Westphalis contra calumnias Justii Lipsii.*

<sup>22</sup> Münster, Ahlen, Minden, Paderborn, Geseke, Mark, Dortmund, Bielefeld, Tecklenburg, Wittgenstein, Herford, Lippstadt, Höxter, Soest, Rietberg.

<sup>23</sup> Einführung S. 9/70.

2. Band von Hamelmanns „Geschichtlichen Werken“ erscheinen<sup>24</sup>. Damit war Hamelmann unbedingt und endgültig zur wissenschaftlichen westfälischen Beachtung eingeführt, ebenso Löfflers Verdienst an der westfälischen Geschichte, der Kirchengeschichte voraus, unbestreitbar geworden.

Er ließ es aber nicht bei diesen beiden quellenkundlichen Leistungen bewenden, übernahm vielmehr *weitere Editionen*, nämlich vorerst die Neuausgabe der Mindener Bischofschroniken<sup>25</sup>, später einer Mindener Stadt- und Stiftskunde aus dem Spätmittelalter<sup>26</sup>, schließlich die Veröffentlichung von Quellen zur Frenswegener Klostergeschichte<sup>27</sup>. Auch diese verschiedenen Aufgaben ließ er in Einzel Forschungen sichtbar werden.

Längst eher war ihm ein anderes Arbeitsfeld durch seine Verbundenheit mit der *eichsfeldischen Heimat* gewiesen. Zusammen mit Konrad Hentrich<sup>28</sup> hatte er 1906 die Monatszeitschrift „Unser Eichsfeld“ gegründet<sup>29</sup> und dann einige Jahre hindurch fort und fort literarische Beistuern geleistet. Dann wurde ihm dieser Heimatdienst durch geistliche Abneigung verleidet<sup>30</sup>. Diesen engstirnigen Leuten mußte es schon ein Ärgernis sein, daß der katholische Bauernsohn und Zögling des Heiligenstädter Gymnasiums nicht üblicherweise im Paderborner Leokonvikt und Priesterseminar gelandet, sondern weltlicher Student und dabei bereits „etwas“ geworden war, daß er nun sogar mit Schriften hervortrat. Erst recht empfanden sie als peinlich, als durchaus ungehörig, daß dieser katholische Sohn des katholischen Eichsfeldes nicht in allem so schrieb, wie es erwünscht war, vielmehr der Wahrheit die Ehre gab, beispielsweise darlegte, daß auch in den Tagen des alleinherrschenden „wahren Glaubens“ keineswegs die unberührte Frömmigkeit gewaltet habe<sup>31</sup>, und dem eichsfeldischen Geismar und Hälfensberg, dem Landeswallfahrtsort, die Ehre, Stätte

---

<sup>24</sup> Anhang Nr. 34.

<sup>25</sup> Ebda. Nr. 44.

<sup>26</sup> Desgl. Nr. 62.

<sup>27</sup> Ebda. Nr. 57.

<sup>28</sup> Geb. 10. Oktober 1880 Leinefelde (Eichsfeld), der namhafte Hamburger Phonetiker.

<sup>29</sup> Es erschienen 38 Jahrgänge (1906/43); seit 1950 dafür — infolge politischer Trennung von Ober- und Unter-Eichsfeld — die Zeitschrift „Goldene Mark“ (Verlag Mecke-Duderstadt).

<sup>30</sup> Nur bis 1909 Mitherausgeber geblieben.

<sup>31</sup> Trillerhaus und Korb, zwei Schandstraßen in Alt-Heiligenstadt: Unser Eichsfeld 1 (1906), S. 111 f.

der berühmten *Bonifatiustat von Geismar*<sup>32</sup> zu sein, trotz allen bekundeten Unwillens ein über das andere Mal und bündig bestritt<sup>33</sup>. Dieses Mißvergnügen hat sich nicht gelegt, solange er lebte. In den verständigen Kreisen des Eichsfeldes freilich dachte man anders<sup>34</sup>, wie auch er selber durch Neuauflage von Johannes Wolfs Eichsfelder Geschichte<sup>35</sup> und Betreuung der Heiligenstädter Gymnasial-Festschrift<sup>36</sup> seine unverbrüchliche Heimatliebe kundtat.

Die wissenschaftliche Brache des 1. Weltkrieges — *inter arma silent musae* — ließ Löfflers Interesse auf ein ganz abseitiges Geleise geraten: er schrieb eine Reihe „zeitgemäßer Broschüren“<sup>37</sup>, befaßte sich literarisch mit den verschiedensten Fragen aus dem Grenzraum von Weltanschauung und deutscher Kriegspolitik. Und diese Bahn hat er, etwas gewandelt, über den Krieg hinaus noch fortgesetzt<sup>38</sup>. Staunenswert erwies sich dabei seine Rührigkeit, sein behendes Einfinden zu den mannigfaltigsten Problemen. Als Zeugnisse zum Denken und Planen und Hoffen ihrer Zeit mögen diese *Politica* beachtenswert bleiben, wenn auch nicht alles so geworden ist, wie er — mit vielen andern — vorsah und wünschte. Er war also bei weitem nicht der einzige deutsche Gelehrte, der damals neben dem Dienst an der Vergangenheit auch auf zukünftige Entwicklungen einzuwirken gedachte.

Seine *bibliographische* Erfahrung hat Löffler fort und fort, in

---

<sup>32</sup> Wilhelm Levison, *Vitae sancti Bonifatii*, Hannover 1905, S. 31 f.

<sup>33</sup> Anhang Nr. 16. 23.

<sup>34</sup> Auch der in Eichsfeld beheimatete Paderborner Diözesanarchivar Christoph Völker verurteilte entschieden das unwürdige Benehmen so mancher Eichsfelder Geistlichen gegenüber dem geistig ihnen weit überlegenen Löffler.

<sup>35</sup> Anhang Nr. 50.

<sup>36</sup> Ebda. Nr. 54.

<sup>37</sup> Sämtliche bei Breer und Thiemann in Hamm erschienen: Irland, seine Verdienste um die Kultur, seine Leiden unter englischer Herrschaft und seine Stellung im Weltkrieg, 1916; Die Römische Frage, eine Orientierung über ihre Geschichte und ihre neuesten Erörterungen, 1916; Polen und die polnische Frage, 1917; Unsere Studenten und unsere großen Kriege, 1917; Griechenland und die Neugriechen, 1917; Die Freimaurerei in den zwei Jahrhunderten ihres Bestehens und im Weltkrieg, 1918; Das Nationalitätsprinzip und die Nationalitätsprobleme des Weltkrieges, 1918; Der Imperialismus, 1919; Der Zionismus und die Zukunft des hl. Landes (mit einem Anhang über die deutschen Ansiedlungen in Palästina), 1919; dazu Elsaß-Lothringen, Köln 1918.

<sup>38</sup> Die auswärtige Politik, ein Führer für das deutsche Volk, Halle 1920; Deutschlands Zukunft im Urteil führender Männer, ebda. 1921; The great fraud. Some further evidence of the origins of the war (mit Jean Lulvès u. a.), München 1922.

seinem gesamten Schrifttum, besonders bemerkenswert aber bei seinem Mühen um die Hamelmanntexte, erkennen lassen. Und aus diesen bestimmten Fragen der Geistes- und Kirchengeschichte gingen auch die meisten seiner vielen Aufschlüsse zur Handschriften- und Bücherkunde hervor. Wieviel hätte er aus dem so forschend gewonnenen eigenen archivalischen und bibliographischen Arsenal noch aufzeigen können zu fremdem Behuf! Doch ist er mit einer unabhängig von diesem praktischen Umgang mit Handschriften und Büchern, soll heißen: aus dem reinen Interesse des Bibliothekars, weniger hervorgetreten<sup>39</sup>.

Allerdings birgt Löfflers geistes- und kirchengeschichtliches Schrifttum auch Beispiele, die sich nicht ohne weiteres den *bevorzugten Interessenkreisen* Bischofsgeschichte, Hamelmann, Minden, Frenswegen, Eichsfeld, Handschriften- und Bücherkunde einordnen lassen, etwa seine beiden Papstgeschichten<sup>40</sup>, seine Marklohstudie<sup>41</sup>, seine Beschäftigung mit Stolbergs Psalmenbuch<sup>42</sup> und so manche Beisteuer zu den verschiedensten Zeitschriften nicht ausgesprochen wissenschaftlicher Art. Bei solchem Abseits mochten Verlegerwünsche und gebotene Druckgelegenheiten, ein zufälliges Aufmerksamwerden, eine breitere aktuelle Neugier<sup>43</sup> und dergleichen Ursachen und Anlässe mehr im Spiele sein, seine Mitwirkung erheischen, seine Beteiligung anspornen.

Was Klemens Löffler in wissenschaftlicher Forschung geleistet hat, kam *in 30 Jahren* neben seinem Bibliothekarsdienst<sup>44</sup> zustande, unbeschadet der erheblichen Störung durch den 1. Weltkrieg und dessen wirtschaftliche Nachwehen. Mit gut 50 Jahren wurde er abberufen und damit besonders eine Fortsetzung seiner Hamelmannforschung erschwert und vertagt, nämlich eine Neuausgabe auch der Niedersächsischen und der Lippischen Reformationsgeschichte, die ihm ob seiner gewonnenen Beflissenheit ungewöhnlich gelegen hätte, gerade *seine* Aufgabe gewesen wäre.

<sup>39</sup> Anhang Nr. 46. 51. 56. 63.

<sup>40</sup> Ebda. Nr. 26. 64.

<sup>41</sup> Desgl. Nr. 45.

<sup>42</sup> Ebda. Nr. 47.

<sup>43</sup> So sein Hinweis (Historisches Jahrbuch 28, 1907, S. 475), daß man später den Mauritzer Scholaster Bernard Tegeder (seit 1483) für den Verfasser des „Palpanista“ gehalten habe, nachdem Johannes Richters „Prolegomena zu einer Ausgabe des Palpanista Bernhards von der Geist“ (Dissertation Münster 1905) erschienen waren.

<sup>44</sup> Hatte nach eigenem Geständnis nur für den Abschluß der Gelehrten-geschichte 8 Wochen und für den Abschluß der Reformationsgeschichte 4 Wochen Urlaub von seiten des Kultusministeriums sich bewilligen lassen.

## ANHANG

### *Löfflers geistes- und kirchengeschichtliche Schriften*

1. Die Stellung der osnabrückischen Bischöfe im Investiturstreit seit dem Tode Bennos II.: Osnabrücker Mitteilungen 27 (1902), S. 235/244.
2. *Die westfälischen Bischöfe im Investiturstreit* und in den Sachsenkriegen unter Heinrich IV. und Heinrich V. = Diss. Halle 1903, Teildruck ebda. 1903, vollständig Paderborn 1903.
3. Die Stellung der Bischöfe von Osnabrück in den mittelalterlichen Kämpfen zwischen Kaisertum und Papsttum: Osnabrücker Mitteilungen 28 (1903), S. 221/237.
4. Gregor VII. und der Osnabrücker Zehntstreit: Historisches Jahrbuch der Goerres-Gesellschaft 24 (1903), S. 302/307.
5. Gobelinus Persons Vita Meinulphi und sein Kosmidromius: ebda. 25 (1904), S. 190 ff.
6. Eine angebliche Urkunde Heinrichs III.: ebda. 26 (1905), S. 695/698.
7. Auszüge aus dem Totenbuche des Benediktinerklosters Abdinghof [zu Paderborn]: Westfälische Zeitschrift 63 (1905), II S. 82/109.
8. Der Dortmunder Buchdruck des 16. Jahrhunderts: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 13 (1905), S. 27/78 und 16 (1908), S. 1/10 und 23 (1914), S. 428/433; ob seiner Zeugnisse zur *Reformationsgeschichte* besonders beachtenswert.
9. Otto Beckmann [Luthers Freund, nachher Gegner]: Die Wahrheit 40 (1906), S. 297/304; dazu Münsterischer Anzeiger vom 17. Februar 1907 (Nr. 118) und 24. Februar 1907 (Nr. 125), auch Klemens *Honselmann*: Westfälische Zeitschrift 114 (1964), S. 243/268 und 117 (1967), S. 355 f.
10. Zwei unbekannte Veröffentlichungen westfälischer Humanisten: Centralblatt für Bibliothekswesen 23 (1906), S. 456/459.
11. Die alten eichsfeldischen Klöster und Stifter im 19. Jahrhundert: Unser Eichsfeld 1 (1906), S. 23/26. 42/43.
12. Bibliographie der münsterischen Wiedertäufer: Centralblatt für Bibliothekswesen 24 (1907), S. 116 ff.
13. Justus Lipsius und die Westfalen [Beitrag zur Hamelmannforschung]: Zeitschrift des Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde 4 (1907), S. 161/171.
14. Schrift- und Buchwesen der Brüder vom gemeinsamen Leben: Zeitschrift für Bücherfreunde 11 (1907), S. 286/293.
15. Hermann Iseke: Unser Eichsfeld 2 (1907), S. 30 ff.; dazu Wilhelm *Liese*, Necrologium Paderbornense, 1934, S. 295 f., auch Niedersachsen 19 (1913/14), S. 27.
16. Bonifatius und der Hülfensberg: Unser Eichsfeld 2 (1907), S. 146/150; dazu unten Nr. 23.

17. Die älteren Bestände der Heiligenstädter Gymnasialbibliothek: Unser Eichsfeld 2 (1907), S. 190; dazu unten Nr. 54.
18. *Hermann Hamelmanns Geschichtliche Werke I* (= Schriften zur niedersächsisch-westfälischen Gelehrten Geschichte), Hefte 3/4, Münster 1908 (dazu Nachträge in Bd. II, 1913, S. 429/432).
19. Der letzte Kurfürst von Mainz auf dem Eichsfeld: Unser Eichsfeld 3 (1908), S. 81/89.
20. Heinrich von Ahaus und die Brüder vom gemeinsamen Leben in Deutschland: Historisches Jahrbuch 30 (1909), S. 762/798; dazu unten Nr. 43.
21. Die ersten deutschen Drucker in Italien: Historisch-politische Blätter 143 (1909), S. 13/27.
22. Friedrich der Große und die Jesuiten: ebda. 144 (1909), S. 257/268.
23. *Der Hülfsenberg im Eichsfelde*, seine falschen Ansprüche und seine wirkliche Bedeutung: Neue Mitteilungen des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins 24 (1909), S. 1/146, auch Sonderdruck Breslau 1909, 2. Aufl. (erweitert, u. a. Franz *Flaskamp*, *Der Hülfsenberg im Eichsfelde, eine Bonifatiusstätte*, Duderstadt 1925; dasselbe gekürzt im „Heimatland“ (Heimatblatt für Grafschaft Hohenstein, Eichsfeld und angrenzende Gebiete) 6, 1910, S. 123/126. 132/134. 143/144. 165/167. 172/173. 180/182.
24. Papst Nikolaus V. als Bücherfreund: Zeitschrift für Bücherfreunde, Neue Folge 1 (1909/10), S. 174/179.
25. Das Blutbad von Höxter (1634): Niedersachsen 16 (1910/11), S. 379 ff.
26. Papstgeschichte von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart, München 1911, 2. Aufl. 1924.
27. Zur Biographie Rudolf von Langens: Westfälische Zeitschrift 69 (1911), S. 1/13.
28. Glandorp gegen Bruchter, ein kleiner Beitrag zur münsterischen Schulgeschichte: ebda. S. 86/95.
29. Hille Feiken, die Judith der münsterischen Wiedertäufer: Niedersachsen 17 (1911/12), S. 140 f.
30. Reformationsgeschichte der Stadt Höxter: Westfälische Zeitschrift 70 (1912), S. 250/271.
31. Johannes Holtmann von Ahaus: ebda. S. 291/299; zum Anlaß vgl. ebda. S. 272/291, zum Ausgleich ebda. S. 299/303.
32. Die Anfänge des hebräischen Unterrichts in Westfalen: ebda. S. 304/309.
33. Eine westfälische Hochzeit um 1530 nach dem Soester „Daniel“: Niedersachsen 18 (1912/13), S. 425 ff.; dazu Franz *Jostes*, *Daniel von Soest*, 1888.
34. *Hermann Hamelmanns Westfälische Reformationsgeschichte*, Münster 1913.

35. Reformationsgeschichte der Stadt Dortmund: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 22 (1913), S. 183/243; dazu oben Nr. 8.

36. Der selbständige Teil von Kerksenbrochs „Catalogus episcoporum Mymingardevordensium nunc Monasteriensium“ (1532/77): Westfälische Zeitschrift 71 (1913), S. 290/308.

37. Die zwei Jungfrauen von Beckum (Lied, Wiedertäuferinnen Maria und Ursel betreffend): ebda. S. 497 ff.

38. Aus den Aufzeichnungen eines westfälischen Klosterbruders der Reformationszeit [gemeint Goebel von Böddeken; vergl. Reformationsgeschichte, S. 423/427]: Zeitschrift der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte 18 (1913), S. 132/159.

39. Zwanzig Briefe des Herforder Fraterherrn Jakob Montanus an Willibald Pirckheimer: Westfälische Zeitschrift 72 (1914), S. 22/46.

40. Die Mindener Geschichtsschreibung des Mittelalters: Historisches Jahrbuch 36 (1915), S. 271/305; dazu unten Nr. 44. 62.

41. Notizen über westfälische Fraterherren aus dem Kölner Gedächtnisbuche: Westfälische Zeitschrift 73 (1915), S. 213/221.

42. Ein in Vergessenheit geratenes Frauenkloster [gemeint Frenswegen]: ebda. S. 236 f.

43. Neues über Heinrich von Ahaus: ebda. 74 (1916), S. 229/240; dazu oben Nr. 20.

44. *Die [Mindener] Bischofschroniken des Mittelalters*, Münster 1917.

45. Die Anfänge des Christentums im späteren Bistum Münster (nebst einer Beilage über die sächsische Stammesversammlung in Markloh): Westfalen 9 (1917/18), S. 70/84.

46. *Deutsche Klosterbibliotheken*, Köln 1918; 2. Aufl. Bonn-Leipzig 1922.

47. *Lyrische Übersetzung der Psalmen 78—150 von Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg* (nach der Handschrift), Münster 1918.

48. *Reformationsgeschichte der Stadt Münster: Jahrbuch des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte* 20 (1918), S. 92/129.

49. *Der große Gott von Soest: Niedersachsen* 24 (1918/19), S. 52 f.

50. *Johannes Wolf, Politische Geschichte des Eichsfeldes* (Neuausgabe), Duderstadt 1921.

51. *Kölnische Bibliotheksgeschichte im Umriß*, Köln 1923.

52. *Die Wiedertäufer zu Münster (1534/35). Berichte, Aussagen und Aktenstücke von Augenzeugen und Zeitgenossen*, Jena 1923.

53. *Geschichte der katholischen Presse Deutschlands, M.-Gladbach* 1924; dazu *Heinrich Keiter, Handbuch der Katholischen Presse*, 5. Aufl., Essen 1913.

54. *Festschrift zum 350jährigen Jubiläum des Staatlichen Gymnasiums zu Heiligenstadt*, 1925; darin S. 21/29: *Der Engelpapst im Glauben und in der Prophetie des Mittelalters*.

55. Schulen, Wissenschaft und Literatur des Münsterlandes im Mittelalter: *Unsere Heimat* (Münster) 2, 1927, S. 74/77. 83/86.
56. Die Corveyer Schloßbibliothek: *Westfälische Studien* (= Festschrift für Alois Bömer), Leipzig 1928, S. 287/296; dazu unten Nr. 63.
57. *Quellen zur Geschichte des Augustiner-Chorherrenstifts Frenswegen, Windsheimer Kongregation*, Soest 1930.
58. Der hl. Liudger: *Westfälische Lebensbilder* 1 (1930), S. 1/17.
59. Rudolf von Langen: ebda. S. 344/357.
60. Wilhelm Emanuel von Ketteler: ebda. 2 (1931), S. 299/318.
61. Stifts- und Klosterbibliotheken des Bistums Münster: *Auf roter Erde* 1931/32, S. 41/42. 52/56. 59/62. 69/71. 77/78. 87/88.
62. *Des Domherrn Heinrich Tribbe Beschreibung von Stadt und Stift Minden* (um 1460), Münster 1932.
63. Die Corveyer Schloßbibliothek vor und unter Hoffmann von Falersleben: *Westfälische Zeitschrift* 89 (1932), II S. 76/129; dazu oben Nr. 56.
64. *Papstgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart* (mit Franz Xaver Seppelt), München 1933, 5. Aufl. 1949.
65. *Das Erbe der Stifts- und Klosterbibliotheken in den öffentlichen Bibliotheken Deutschlands*: *St. Wiborada* 1 (1933), S. 55/92.
66. Hermann Hamelmann: *Westfälische Lebensbilder* 4 (1933), S. 90/99.
67. Hermann II., Bischof von Münster: ebda. 3 (1934), S. 161/174.
68. Erpho: ebda. S. 313/327.